Rad

Und täglich grüsst ein neuer Leader

Fernando Gaviria gewann die 3. Etappe des Giro d'Italia. Der 22-jährige Kolumbianer setzte sich im Teilstück über 148 km von Tortoli nach Cagliari im Sprint einer siebenköpfigen Spitzengruppe durch – vor dem Deutschen Rüdiger Selig und dem Italiener Giacomo Nizzolo. Gaviria vom Team Quickstep-Floors übernahm damit in seiner ersten dreiwöchigen Landesrundfahrt auch gleich das Leadertrikot von André Greipel. Der Deutsche hatte die Maglia rosa am Samstag in Tortoli nach seinem Sprintsieg übergezogen erhalten.

Nach dem Giro-Auftakt auf Sardinien folgt heute der erste Ruhetag. Am Dienstag endet auf Sizilien die 4. Etappe beim Ätna mit der ersten Bergankunft. *(SDA)*

100. Giro d'Italia. 3. Etappe, Tortoli–Cagliari (148 km): 1. Gaviria (COL) 3:26:33. 2. Selig (GER). 3. Nizzolo (ITA). 4. Haas (AUS). 5. Richeze (ARG), alle gl. Zt. 6. Sjuzu (BLR) 0:03 zurück. 7. Jungels (LUX), gl. Zt. 8. Ewan (AUS) 0:13. 9. Modolo (ITA). 10. Greipel (GER). – 16. Pöstlberger (AUT). 28. Nibali (ITA). 35. Quintana (COL). **51.** Morabito, alle gl. Zt. **128.** Reichenbach 2:26. **142.** Dillier 2:44. – **2. Etappe, Olbia–Tortoli** (221 km): 1. Greipel 6:05:20. 2. Ferrari. 3. Stuyven (BEL). 4. Gaviria. 5. Sbaragli (ITA). 6. Battaglin. – 13. Nibali. 15. Pöstlberger. 20. Quintana, alle gl. Zt. **112.** Morabito 0:24 zurück. **115.** Reichenbach. **123.** Dillier, beide gl. Zt. – **Gesamt:** 1. Gaviria 14:45:16. 2. Greipel 0:09. 3. Pöstlberger 0:13. 4. Jungels. 5. Sjuzu, beide gl. Zt. – 12. Nibali. 17. Quintana, alle gl. Zt. **45.** Morabito 1:05. **120.** Reichenbach 4:09. **149.** Dillier 7:04.

Handball

Nächste Lektion für die Schweizer

Die Schweizer Nationalmannschaft bleibt in der EM-Ausscheidung eine Randerscheinung: In Loulé verlor sie 22:27 gegen Portugal und zum vierten Mal im vierten Spiel. Die Schweiz ist damit in der Gruppe 5 Letzte.

Drei Tage nach einer «Orgie von Fehlschüssen» (Nationalcoach Michael Suter) kamen die Schweizer abermals zu spät auf Touren. Die markante Steigerung nach der Pause genügte nicht, die 13. Niederlage hintereinander auf EM-Ausscheidungs-Level abzuwenden.

Die Vorentscheidung fiel bereits nach rund einer Viertelstunde: In einer zehnminütigen Schwächeperiode nach dem 8:9 (17.) handelte sich Suters Equipe einen kursweisenden 7-Tore-Rückstand ein.

Anders als beim missratenen Heimspiel gegen die Portugiesen (25:27) setzte Suter von Beginn weg auf Andy Schmid. Aber mit einem lange ziemlich isolierten Bundesliga-Star allein ist gegen einen überaus stabilen Kontrahenten wenig auszurichten; zumal auch dem Captain der Rhein-Neckar-Löwen entscheidende Fehler unterliefen – beim Stand von 20:23 (52.) verschoss der Schweizer Teamleader einen Penalty. *(SDA)*

Pferdesport

Blingless stiehlt Bebel in Dielsdorf die Show

Im 102. Grossen Preis der Stadt Zürich stand gestern Sonntag auf der Pferderennbahn Zürich-Dielsdorf der Favorit Bebel im Mittelpunkt. Seine Mission an den Pferderennen konnte er aber nicht erfüllen: Der sechsjährige Wallach führte mit seinem Jockey Anthony Lecordier das Feld zwar über weite Strecken des 4300 Meter langen Jagdrennens an. Doch als es nach dem letzten der 15 Hindernisse um den Sieg ging, konnte der Favorit auf dem nach Regenfällen für ihn wohl zu kräfteraubenden Boden nicht mehr ganz mithalten. Bebel wurde schliesslich Dritter.

Vor rund 5200 Zuschauern, die an den Wettschaltern 59 170 Franken umsetzten, gewann nach packendem Kampf der Vorjahreszweite Blingless mit Julien Lemée im Sattel. Der Grossteil des Preisgelds von 30 000 Franken ging an Claudia Schorno als Besitzerin und Trainerin von Blingless. Sie durfte bei der Siegerehrung auch die Gratulationen von Stadtrat Richard Wolff entgegennehmen. Mit zwei Tagessiegen war der 23-jährige Schweizer Nachwuchsreiter Tim Bürgin Mann des Tages. Nach dem 50. Erfolg darf er sich nun offiziell «Jockey» nennen. *(mmo)*

Jeannine Gmelin hat nach ihrem ersten Weltcup-Sieg gut lachen. Foto: Darko Vojinovic (Keystone)

Die Schweiz im Skiff so gut wie nie

Drei Weltcup-Siege für die Schweizer Ruderer zum Auftakt – und eine Premiere für Jeannine Gmelin.

Sieben Boote im A-Final – schon vor dem Schlusstag war klar, dass der Schweizer Delegation der Weltcup-Auftakt gelingen würde. Gestern dann die Bestätigung samt historischer Komponente: Jeannine Gmelin sorgte für den ersten Weltcup-Sieg einer Schweizerin im Einer, Nico Stahlberg triumphierte als Erster in dieser Disziplin seit Xeno Müller 2001. «Solche Resultate hatten nicht erwartet werden können», freute sich Christian Stofer, der Direktor des Ruderverbandes. «Es waren sehr starke Leute am Start.»

Für den am höchsten einzuschätzenden Erfolg sorgte Stahlberg im Einer. Der 25-jährige Thurgauer, der an den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro mit dem Doppelvierer den 7. Rang erreicht hatte, bezwang den Olympia-Zweiten Damir Martin. Der Kroate hatte sich in Rio nur um wenige Zentimeter dem zweifachen Olympiasieger und fünffachen Weltmeister Mahé Drysdale aus Neuseeland geschlagen geben müssen. Nach der Hälfte des Rennens nur an 3. Stelle liegend, drehte Stahlberg auf der zweiten Streckenhälfte auf und distanzierte Martin um 42 Hundertstelsekunden. «Es war seit langer Zeit wieder einmal ein guter Wettkampf», sagte der jüngste Ruderer im Feld. «Ich konnte mein Programm fahren. Der Kopf und der Körper machten mit.» Von November bis März hatte sich Stahlberg eine Auszeit genommen und in Australien auf Clubebene in verschiedenen Booten trainiert.

«Darauf kann ich aufbauen»

Gmelin liess ihren Konkurrentinnen keine Chance. Die zweitplatzierte Britin Victoria Thornley, Olympia-Zweite im Doppelzweier, kam mit 4,31 Sekunden Rückstand ins Ziel. «Es war ein gutes Rennen, auf dem ich aufbauen kann», sagte die 26-Jährige aus Uster. Die WM- und Olympia-Fünfte hat physisch nochmals zugelegt. «Ich kann nun ernten, was ich in den letzten zwei, drei Jahren gesät habe. Allerdings sind noch viele Sachen entwicklungsfähig», sagte sie. Sie lobte den neuen englischen Headcoach Robin Dowell: «Mit ihm ist es extrem angenehm und konstruktiv. Er kann jeden an dem Punkt abholen, wo er ist, und hat ein enormes Feingefühl für die Athleten.»

Überzeugend trat auch der Doppelzweier mit Barnabé Delarze und Roman Röösli auf, die im vergangenen Jahr wie Stahlberg dem Doppelvierer angehört hatten. Die beiden wurden einzig knapp von den litauischen Olympia-Zweiten Griskonis/Ritter bezwungen. Das Schweizer Duo trainiert erst seit den Trials vor drei Wochen fix zusammen.

Im nicht olympischen Leichtgewichts-Einer sorgte Patricia Merz für den dritten Schweizer Sieg. Die 23-jährige Zugerin, die an den Olympischen Spielen 2020 in Tokio einen Start im Leichtgewichts-Doppelzweier anstrebt, nahm der Irin Denise Walsh fast vier Sekunden ab. Die Reise nach Belgrad hat gezeigt: Für den ersten Saisonhöhepunkt, die EM in Tschechien in drei Wochen, sind die Schweizer gerüstet. *(SDA)*

Belgrad (SRB). **Weltcup. Finals. Männer. Offene Kategorien. Einer: 1.** Stahlberg 6:53,23. 2. Martin (CRO) 6:53,65. 3. Marjanovic (SRB) 6:55,71. – **Doppelzweier:** 1. Griskonis/Ritter (LTU) 6:18,16. **2.** Delarze/Röösli 6:18,83. 3. Czaja/Wicenciak (POL) 6:21,18. – **Leichtgewichte. Einer:** 1. Galambos (HUN) 7:06,27. **2.** Schmid 7:06,62. – **Frauen. Offene Kategorie. Einer: 1.** Gmelin 7:27,88. 2. Thornley (GBR) 7:32,19. 3. Lobnig (AUT) 7:32,70. – **Doppelzweier:** 1. Souwer/Janssen (NED 3) 7:00,19. 2. Scheenaard/Oldenburg (NED) 7:00,96. 3. Fleissnerova/Lenka Antosova (CZE) 7:06,11. **4.** Walker/Fürholz 7:11,28. – **Leichtgewichte. Einer: 1.** Merz 7:52,30. 2. Walsh (IRL) 7:56,24. – **4.** Delacroix 8:02,80. – **B-Finals** (Ränge 7 bis 12). **Offene Kategorie. Zweier-ohne:** 1. Sigurbjonsson/Vela Maggi (ESP) 6:42,40. – **3.** Kessler/Zehnder 6:45,85. – **Vierer-ohne:** 1. Russland 6:06,54. – **5.** Schweiz (Meyer, Bärlocher, Kamber, Hirsch) 6:12,10. – **Leichtgewichte. Doppelzweier:** 1. Lee-Green/Mottram (GBR 2) 6:32,72. **2.** Struzina/Ryser 6:34,22.

«Kipchoge so laufen zu sehen, war unglaublich»

Der Genfer Julien Wanders war einer der Pacemaker im Nike-Versuch, den Marathon in unter 2 Stunden zu laufen. Eliud Kipchoge verpasste die Marke um nur 26 Sekunden.

Mit Julien Wanders sprach Monica Schneider

Bei 2:00:25 Stunden stoppte die Uhr am Samstag, als Eliud Kipchoge auf dem Formel-1-Kurs in Monza nach 42,195 km ins Ziel lief. Der Kenianer hatte damit das Ziel, als erster Mensch den Marathon in unter zwei Stunden zu laufen, um nur gerade 26 Sekunden oder 150 Meter verpasst. Sportartikelgigant Nike hatte kolportierte 30 Millionen ins Vorhaben investiert, 63 Jahre nach Roger Bannisters erster Meile unter vier Minuten Sportgeschichte zu schreiben.

Kipchoge zeigte eine Leistung, die zweieinhalb Minuten unter dem Weltrekord von Dennis Kimetto (KEN) liegt, der 2014 in Berlin 2:02:57 erreichte. Als neue Bestmarke wird Kipchoges Zeit allerdings nicht anerkannt, weil ihm sich ständig wechselnde Tempomacher zur Verfügung standen, Verpflegung wenn nötig gereicht wurde und die eigens dafür entwickelten Schuhe vom Verband nicht abgesegnet waren.

Die beiden Mitstreiter Kipchoges, Zersenay Tadese und Lelisa Desisa, vermochten das Tempo nur knapp bis zur Hälfte mitzugehen und beendeten den Marathon in 2:06 respektive 2:14 Stunden. Einer der Pacemaker war der 21-jährige Schweizer Rekordhalter über 10 km auf der Strasse, Julien Wanders.

Sie sind seit über einer Woche in Monza, wie haben Sie das Projekt von Nike erlebt?
Es war sehr speziell. Es war unglaublich, Eliud Kipchoge so laufen zu sehen. Das ist inspirierend, es war schön, ein Teil dieses Experiments gewesen zu sein.

Wann haben Sie erfahren, welche Aufgabe Sie haben?
Es gab zwei Gruppen von Pacemakern, die eine, die das Tempo für das Spitzentrio machte, und die zweite, die das Tempo machte, wenn einer der drei zurückfallen sollte. Dass ich überhaupt zum Team und dort zur zweiten Gruppe gehöre, erfuhr ich am Tag vorher.

Wie oft kamen Sie zum Einsatz?
Wir haben uns über eine Stunde aufgewärmt, und plötzlich hiess es, Lelisa Desisa falle zurück. Ich bin dann eine Runde vor ihm und eine Runde vor Zersenay Tadese gelaufen.

Sie sind nicht ganz gesund nach Monza gereist.
Ja, ich hatte schon vor der Abreise drei Tage pausiert wegen einer Sehnenentzündung beim Knöchel. Es ist aber nicht die Achillessehne. Im Laufe der Woche wurde es immer besser.

Wie haben Sie Eliud Kipchoge im Ziel erlebt?
Er war nicht etwa enttäuscht, weil er es nicht geschafft hat. Er war sehr glücklich über die Zeit und hat mit allen gefeiert. Ich glaube, das hat man auch gesehen.

Ein Bild für die Erinnerung: Kipchoge im Fokus und Wanders (l.). Foto: Getty Images

Haben Sie sich auch mit ihm unterhalten?
Ja, wir haben ein wenig geredet. Er hat mir gesagt, ich solle zu ihm nach Kenia kommen.

Und, werden Sie das tun?
Ja, wahrscheinlich schon. Er lebt in Kaptagat, und ich trainiere jeweils in Iten, das ist nicht weit entfernt davon.

Haben Sie von den anderen Pacemakern einige gekannt?
Ja, zwei waren ebenfalls von Iten, die habe ich dort schon getroffen. Von den andern habe ich viele Namen gekannt, wie Bernard Lagat beispielsweise.

Die Leistung von Kipchoge war so aussergewöhnlich, dass von verschiedener Seite kritisiert wird, dass es keine Dopingkontrolle gegeben hat.
Es hat Dopingkontrollen gegeben – nicht nur Kipchoge, auch Tadese und Desisa wurden kontrolliert, aber auch ein paar ausgewählte Pacemaker.

Wie sehen Ihre Pläne jetzt aus?
Wir waren eben noch mit Gästen von Nike ein wenig joggen, am Montag fahre ich heim nach Genf und nehme das Training wieder auf.

Ihr Ziel ist, im August an der WM in London über 5000 Meter zu starten.
Ja, ich werde am 27. Mai meinen ersten Wettkampf bestreiten und versuchen, mich zu qualifizieren. Danach folgt ein Höhen-Trainingsblock.